

# Guter Rat : Notvorrat

Autor(en): **Niederhauser, O.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **25 (1978)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

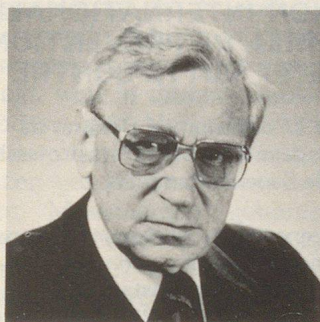
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sicherstellung der Versorgung an lebenswichtigen Gütern in Notzeiten gehört zu den wesentlichen Aufgaben der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge. Angesichts der übervollen Warenge- stelle in den Läden und Supermärkten wird aber immer wieder die Frage auf- geworfen, ob wir denn nicht genügend vorgesorgt hätten und besondere An- strengungen wirklich noch notwendig seien. Ein Blick auf die politischen Entwicklungen genügt, um uns vor Augen zu führen, dass das Bild der überreichen Versorgung und des viel- fältigen Warenangebots trügerisch sein kann. Die unsichere Weltlage, die labilen Märkte, die Rezession in der westlichen Hemisphäre können das komplexe Wirtschaftsgebilde unver-

## Guter Rat – Notvorrat



sehens ins Wanken bringen. Die Schweiz ist keine Insel, an der diese Stürme wirkungslos abprallen, son- dern sie ist durch ihr weitgespanntes Netz von Wirtschaftsbeziehungen all diesen Wellenschlägen ausgesetzt.

Unsere Lebensmittelversorgung hängt zu 50 % vom Ausland ab. Für die Zei- ten gestörter Zufuhren bestehen Pläne, die es ermöglichen sollten, aus eigener Produktion zu überleben. Pläne dieser Art können aber nicht von einem Tag auf den anderen ver- wirklicht werden; sie brauchen eine Anlaufphase, die je nach Art und In- tensität der Krise kürzere oder längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Aus diesem Grunde muss in unserem Lande der Vorrathaltung grosse Auf- merksamkeit geschenkt werden. Bei Unterbruch der Zufuhren in einer schweren Krisenlage hätten wir vor- erst von dem zu leben, was bei uns vorhanden ist. In gemeinsamen An- strengungen haben öffentliche Hand und Wirtschaft bedeutende Vorräte an Grundnahrungsmitteln, flüssigen Treib- und Brennstoffen und anderen lebenswichtigen Gütern angelegt. Es wird im Notfall, wenn ohnehin alle Kräfte auf das Äusserste beansprucht sind, aber einige Zeit dauern, bis diese Waren über die bestehenden Vertei- lerkanaäle an die Verbraucher gelan- gen. Deshalb ist zusätzlich die indivi- duelle Vorsorge in Form von Notvor- räten angezeigt. Dieser Vorrat ver- leiht auch Sicherheit, wenn die Wa- renverteilung ins Stocken gerät, was auch in einer Katastrophensituation, ohne äussere Bedrohung, der Fall sein kann. Der Ausruf «Guter Rat – Not- vorrat» hat deshalb nach wie vor seine Berechtigung.

Bei den Nahrungsmitteln kann somit der einzelne persönlich einen wesent- lichen Beitrag zur Versorgungssiche- rheit leisten. Er kann über seine eige-

nen Vorräte dann auch nach freiem Ermessen verfügen. Dagegen ist es Aufgabe der Kriegswirtschaft, die all- gemeinen Vorräte an lebenswichtigen Gütern – nicht nur an Lebensmitteln – zweckmässig zu verteilen, das heisst zu bewirtschaften. Zu diesem Zwecke sind Bewirtschaftungssysteme ausge- arbeitet worden, die der wirtschaft- lichen Situation entsprechend dauernd überprüft und neuen Erkenntnissen angepasst werden müssen. Daher hat auf Wunsch des Delegierten für wirt- schaftliche Kriegsvorsorge und im Einverständnis mit dem Kriegs-Er- nährungs-Amt ein Arbeitsteam unter Leitung des Chefs des Kriegs-Indu- strie- und -Arbeits-Amtes während zweier Jahre die Frage des Einsatzes von Datenverarbeitungssystemen für die Bewältigung von Kontingentie- rungs- und Rationierungsaufgaben im Falle von Versorgungsschwierigkeiten jeder Art untersucht. Dabei wurden Grossverteilerorganisationen, wie auch Detaillisten zur Mitarbeit zuge- zogen. Auch Behörden auf eidgenös- sischer und kantonaler Ebene wurden konsultiert. Die Mitarbeiter von Spe- zialisten des EDV-Gebietes erlaubte, vom neuesten Stand dieser Technik auszugehen. Im ersten Teil des folgen- den Berichtes umschreibt Herr Dr. h.c. Max Steiner, Chef des Kriegs-Indu- strie- und -Arbeits-Amtes, den sei- nem Arbeitsteam gestellten Auftrag im Rahmen der generellen Aspekte der Landesversorgung in Krisenzeiten. Im zweiten Teil des Berichtes be- schreiben Dr. Mario Becker, Betriebs- wissenschaftliches Institut der ETH Zürich, und Dr. Günther Burris, Bas- sel, die Abwicklung der Studie und ihre vorläufigen Ergebnisse.

Ich bin dem Schweizerischen Zivil- schutzverband und seiner angesehe- nen Zeitschrift dankbar, dass im Rah- men der aktuellen Entwicklung der Gesamtverteidigung auch die Belange der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge informativ zur Geltung kommen. In- nerhalb der Gesamtverteidigung ist die Kriegswirtschaft für die Versor- gung, auch des Zivilschutzes, mitver- antwortlich, womit die enge Verbin- dung aufgezeigt ist. Es ist zu hoffen, dass die hier veröffentlichten Beiträge vor allem auch das Interesse der Bür- ger und Bürgerinnen finden werden, die auf kantonaler und Gemeinde- ebene an der gemeinsamen Aufgabe tätig sind.

Der Delegierte für  
wirtschaftliche Kriegsvorsorge  
Dr. O. Niederhauser